Der Jahreskongress der französischen Freidenker

Autor(en): **Kaech, Jean**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Jahreskongress der französischen Freidenker

fand 1987 vom 25. bis 30. August im Rathaus der prächtigen Stadt Nancy statt. Der geschäftliche Teil verlangt jeweils recht viel Zeit, sind doch verschiedene Geschäftsberichte und Rechnungen zu besprechen bzw. zu genehmigen: zentrale Geschäftsstelle, Freidenker-Versicherung, offizielles Organ «La Raison», theoretische Zeitschrift «L'Idée Libre», satirisches Blatt «La Calotte», Residenz (Altersheim).

Interessant sind jeweils die regen, zum Teil sehr engagierten Diskussionen über Programm und Zukunft der Fédération. Trotz harter Auseinandersetzungen bleiben die Votanten immer korrekt und ohne persönlich gefärbte Animositäten. So wurde zum Beispiel auch die Neugestaltung des Zentralorgans «La Raison» diskutiert; allgemein wird verlangt, dass die Zeitung aktueller, neuzeitlicher geschrieben und auch moderner präsentiert werde. Selbst der Titel passt vielen nicht mehr. Hingegen wurde der Vorstoss, eine regelmässige Rubrik «Atheismus» einzuführen, abgelehnt mit dem Hinweis, dann müssten analoge Rubriken für «Agnostizismus», «Deismus», «Pantheismus» u.a. geschaffen werden, denn alle Verfechter dieser Richtungen sind gleichwertige Mitglieder des Verbandes!

Dass auch die französischen Freidenker Wert auf Pluralismus legen, beweist jeweils die Begrüssung der geladenen Gäste, die selbstverständlich die nötige Zeit zur Verfügung erhalten, die Grüsse der vertretenen Organisation zu überbringen, aber auch um Stellung zu beziehen zu gemeinsam interessierenden Fragen. Natürlich befinden sich unter den Gästen Vertreter der Weltunion der Freidenker, anderer Landesverbände (darunter auch dieses Jahr wieder die FVS), der Liga für Menschenrechte, der Freimaurer u.a. Aber auch verschiedene Parteien waren vertreten, deren Redner die Arbeit der Freidenker würdigten und sich mit zahlreichen Postulaten solidarisierten. Es kam dadurch sehr klar zum Ausdruck, dass sich Freidenker auch in den politischen Parteien einsetzen, im Verband der Freidenker aber möglichst keine Parteipolitik betreiben. Doch muss immer wieder festgestellt werden, dass das Freidenkertum von Haus aus revolutonär ist; es war es schon im letzten Jahrhundert und wird es wohl auch für die nächste Zukunft bleiben müssen.

Den französischen Freunden sei gedankt für die Gastfreundschaft und für das herrliche Erlebnis des Tagesausfluges in die prächtige Landschaft, wo die Mirabellen reifen und die besonderen Moselweine gedeihen!

Jean Kaech

Bedeutungsträger

Worte haben eine Bedeutung. Laut- oder Schriftgebilde ohne Bedeutung sind Zufallsprodukte ohne Wert und Würde. Das Wort deutet auf etwas hin, es schafft eine Beziehung. Denn indem ein Mensch ein Wort benutzt, überträgt er einen Bewusstseinsinhalt auf einen anderen oder auf viele andere.

Worte sind wie Geld; sie haben eine Geltung. Ihre Geltung, das heisst, was ein Wort oder Satzgebilde zu bedeuten hat, wird durch die Überlieferung bestimmt, die ein für alle Bewohner eines bestimmten Gebiets brauchbares Verständigungssystem geschaffen hat.

Wir sind uns einig: Worte ohne Bedeutung sind wertlos, es wäre denn, sie würden von Künstlern als Bilder oder Bildelemente benutzt. Solche «Wortkünstler» gibt es, zum Teil mit überzeugenden Leistungen.

Nun gibt es aber noch ein Drittes; es ist die Kategorie der *Bedeutungsträger*. Für sie gilt nicht der Sinn der Wörter, die sie stolz auf ihren Hemden, Sweat-shirts oder etwa längs eines Hosenbeins tragen, auch nicht eigentlich der Schmuckwert von Aufschriften wie «University of Oklahoma» oder «City auf Miami». Sie, die farbig oder schwarz Beschrifteten, wollen nichts weiter sein als Träger irgendeiner Bedeutung, die wohltuend auf ihre zumeist ziemlich unbedeutende Existenz abfärbt. Wie vergnüglich muss es doch sein, als lebende Plakatsäule die Aufmerksamkeit der staunenden Mitwelt zu erregen! Ein Lustgewinn, zudem mit einer wirtschaftsfördernden Nebenwirkung, etwa, wenn es sich um das Warenzeichen für irgendein Konsumgut handelt.

Natürlich bedarf es einiger Anstrengungen, um innert nützlicher Frist in den Besitz einer besonders bedeutungsträchtigen Beschriftung zu kommen. So, wenn der Jüngste der Familie darauf besteht, den Schriftzug einer bekannten Getränkemarke auf seiner Brust oder seinem Rücken zu tragen, etwa «Cola-Cucu» oder das gerade im Fernsehen propagierte «Schwabbis». Da muss sich Mutter Courage ganz schön auf die Beine machen, um irgendwo ein Kleidungsstück mit dem begehrten, lustverheissenden Emblem aufzustöbern.

Adolf Bossart, Rapperswil

Der unaufhörliche Aufstieg des nackten Affen

Toll, wie der Mensch das TOTMACHEN vervollkommnet hat!

Kain erschlug Abel noch mit der Hand.

Der Steinzeitmensch nahm schon die handgefertigte Keule dazu.

In der Aera Moses wurde neben Gliederabhacken, Bauchaufschlitzen und Zersägen erstmals das Verbrennen in Ziegelöfen Mode.

Dann kultivierte der Bronzezeitmensch die rüden Methoden mit dem Schmuckschwert und dem hübsch ziselierten Speer. Noch heute reissen sich Museen und Zeughäuser um diese Prachtstücke aus den menschlichen Killerschmieden.

Doch die zündende Idee blieb einem Mönchlein des Mittelalters vorbehalten. Es erfand das Schiesspulver. Seitdem hält man alle diejenigen für dumm, die das Pulver nicht erfunden haben –